

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11. Juli 2008, Nr. 160, Seite 41

Eine Gewissensfrage

Ethik im Unternehmen hat auch mit Kontrolle zu tun / Von Christiane Harriehausen

NÜRTINGEN, 10. Juli. Tugendkataloge allein nützen wenig, wenn es bei dem Thema Ethik in der Wirtschaft an Transparenz und Glaubwürdigkeit fehlt. Vor diesem Hintergrund hat sich die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen auf ihrem diesjährigen Finanzforum mit der Frage beschäftigt, ob „Ethik als Asset“ neue Wege in der Immobilien- und Finanzwirtschaft aufzeigen kann. Schon heute hat der Druck der öffentlichen Meinung vielerorts zu Doppelmoral oder einem an der Oberfläche verharrenden Moralterror geführt. Doch die Realität hat mit Ethik oft wenig gemein, wie die jüngsten Schmiergeld- und Überwachungsaffären zeigen. Da wirkt der Ruf nach Ethik fast weltfremd.

Dieser pessimistischen Einstellung konnte sich der Direktor des Campus of Finance der Hochschule nicht anschließen. „Ethik zahlt sich aus“, lautete seine These. Doch gebe es auf den Vorstandsetagen Handlungsbedarf, meinte Winfried Schwatlo, Vorstand der Focus Real Estate AG aus München. Denn ethisches und soziales Verhalten, bei dem nicht nur die kurzfristigen Interessen des Unternehmens oder der eigenen Person, sondern auch die langfristige Wirkung der eigenen Handlungen bedacht werden, stehen bei vielen Managern ganz unten auf der Agenda. Hier zeichnet sich nach Einschätzung der Managementberaterin Brigitte Wolter von Brandinvest Corporate Coaching eine Veränderung ab. Eine Studie des Bundesarbeitsministeriums habe

ergeben, dass 31 Prozent des Erfolgs eines Unternehmens der Unternehmenskultur geschuldet sind“, sagte sie. Doch ein Leitbild und ein Moralkodex allein könnten keine Unternehmenskultur schaffen oder verändern. Wolter geht davon aus, dass sich Unternehmen auf moralisch sensiblere Kunden einstellen sollten. Doch nicht nur die Außenwahrnehmung, auch der Umgang mit den eigenen Mitarbeitern stehe vielerorts auf dem Prüfstand. „Der Mensch ist der Erfolgsfaktor Nummer eins und sollte nicht unterschätzt werden“, mahnte sie. Hier sei das Personalmanagement gefordert. Die materielle und die immaterielle Wertschöpfung in den Unternehmen müsse als Ganzes betrachtet werden. Dieser Forderung schloss sich Jürgen Hilse an, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Göppingen und Bundesobmann der Sparkassenverbände im Deutschen Sparkassen- und Giroverband. Es sei nicht sinnvoll, ein Unternehmen allein am Nutzen der Eigentümer auszurichten. „Der Zweck eines Unternehmens besteht darin, wettbewerbsfähig zu sein. Und das geht nur mit zufriedenen Kunden.“

Um die Transparenz zu erhöhen und die Qualität der Unternehmensentwicklung zu verbessern, hat die Initiative Corporate Governance der Deutschen Immobilienwirtschaft im Jahr 2003 den hierzu lande ersten branchenspezifischen Kodex vorgelegt. Dieser ist auf der Grundlage des "Cromme-Kodex" der Regierungskommission Corporate Governance ent-

standen. Behandelt werden Themen wie Transparenz, Immobilienbewertung, Vermeidung von Interessenkonflikten und die Qualifikation von Vorständen und Geschäftsführern aber auch von Aufsichts- und Beiräten. Mehr als 60 Immobilienunternehmen in Deutschland haben sich mittlerweile der Initiative angeschlossen.